

E 6481 F

JUNGSCHARLEITER



2.2009

April

Mai

Juni

Impulse für die Arbeit mit Kindern



Johann Hinrich Wichern

Kindheit und Jugend

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Es gibt verschiedene Themen, die im Zusammenhang mit der Jugend von Johann Hinrich Wichern behandelt werden können:

- Gebet: Was ist wenn Gott nicht so hilft, wie man es sich vorstellt? Bei Johann Hinrich Wichern führt der Tod des Vaters nicht zum Verlust des Vertrauens in Gott.
- Jesus beseitigt nicht alle Probleme, die wir haben: aber er hilft bei der Lösung bzw. öffnet uns die Augen für unsere Möglichkeiten.
- Johann Hinrich Wichern schreibt selber, dass er im Nachhinein festgestellt hat, dass der Tod des Vaters ihm Möglichkeiten eröffnet hat, die er sonst wohl nicht gehabt hätte (Röm 8, 28: „Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.“).
- Gott erhört aber auch Gebete: siehe Geld- und Kleidermangel.

Erlebniswelt für Kinder

Die meisten Kinder kennen schulische Probleme und auch die Situation, nicht verstanden zu werden. Bestimmt haben einige Kinder schon gebetet und dann den Eindruck gehabt, dass Gott sie nicht gehört hat.

Wohl die meisten (älteren) Kinder helfen nicht so gerne im Haushalt ...

Andachtsimpuls

„Wir müssen hier weg, es ist einfach zu gefährlich! Die Franzosen haben Hamburg besetzt, die Russen stehen vor den Toren der Stadt, um sie einzunehmen. Wir haben zwar für ein halbes Jahr Lebensmittel eingelagert, um eine Belagerung auszuhalten, doch was hilft uns das. Ich habe mitbekommen, wie Soldaten die Häuser nach Betten und Brennmaterial durchsuchen. Überall brennen Häuser, es kann bald auch unseres bedroht sein.“

Sorgenvoll spricht Vater Wichern mit seiner Frau. So machen sie sich am 8. Januar bei klirrender Kälte und Schnee mit ihren drei kleinen Kindern auf den Weg. Hinrich Wichern ist mit fast sechs Jahren das älteste Kind. Mit großen Augen sieht er verzweifelte Menschen, Mütter, die ihre Kinder suchen, Arme, Kranke, tote Tiere, Abfall, zerstörte Häuser. Die Elbe ist mit Eisschollen bedeckt, doch nicht nur das, russische Truppen patrouillieren auf der anderen Seite des Flusses. Die Familie wagt die gefährliche Fahrt über den Fluss und kommt nach vier langen Monaten an ihr Ziel: ein Gutshof bei Stade. Gott sei Dank!

Die Familie Wichern kann nach zwei Monaten wieder nach Hause, weil Napoleon als Kaiser abdankt, und die Franzosen die besetzten Gebiete räumen. Die Zeit auf dem Gutshof hat Vater Wichern genutzt, um seinem Sohn das Schreiben beizubringen – Lesen konnte Hinrich schon. Wieder in Hamburg, besucht er eine Privatschule. Es ist eine Schule, die bei der Erziehung nicht nur von der Unterrichts-Methode, sondern auch von der Liebe bestimmt ist. Doch kommt es dort trotz aller Liebe zu einer so harten Prügelstrafe, dass die Eltern Hinrich von der Schule nehmen. Mit zehn Jahren kommt er auf das Gymnasium. Doch als Schüler ist Hinrich nicht sehr erfolgreich. In Deutsch ist er gut, doch in Mathe hat er Schwierigkeiten. Obwohl er bis nachts um zwei Uhr arbeitet und sich durch nichts ablenken lässt, denken die Lehrer, dass er faul sei. Er ist entrüstet und fühlt sich von den Lehrern nicht verstanden: „*Dass ich nicht viel Talent habe, ist doch nicht meine Schuld! Das darf der Lehrer nicht dem Schüler anlasten*“. ¹(S. 4) Seine Handschrift ist schrecklich, wie später auch die Biographen feststellen, die sie entziffern müssen. Warum nur?

Hinrichs Vater ist tot. Alle Gebete des Fünfzehnjährigen haben nichts geholfen. Hinrich steht mit seiner Mutter und seinen sechs Geschwistern am Grab des Vaters. Die jüngste Schwester Bertha ist gerade mal anderthalb Jahre alt. Was nun? Es gibt keine Witwenrente, die die Familie ernähren könnte. Hinrich wird bewusst, dass er nun seiner Mutter helfen muss, indem er Geld verdient und ihr hilft, die Geschwister zu erziehen. Neben der Schule her gibt er Klavierstunden und arbeitet dann an einer Privatschule als Erziehungsgehilfe. Er spürt, wie er als Erzieher an seine Grenzen kommt. In seinem Tagebuch beobachtet er sich selber und stellt fest, dass er „im Herzen bitter, voll Ironie, Kälte“ gegenüber den Kindern ist. Kein Wunder, dass auch die Lehrer in der Schule mit ihm nicht zufrieden sind. Er verlässt vorzeitig das Gymnasium. Er vermisst seinen Vater, der ihn wie kein anderer verstanden hat. In dieser Zeit findet er zu Gott und spürt, dass der Heilige Geist ihn verändert. Das hat Auswirkungen auf das Lernen. Er schreibt in sein Tagebuch: „... *Bis vor nunmehr drei Jahren wurde mir alles Lernen und Auffassen unendlich schwer, alles blieb unklar und ich schien wirklich ungeheuer beschränkt.. Der Durchbruch geschah, als Gottes Geist mich umfing, um mich von Neuem zu gebären. Das Licht des Evangeliums erleuchtete für mich auch die Wissenschaft.*“ ¹(S. 35)

Alle, die ihn jetzt kennenlernen, sagen, dass er Theologie studieren soll, doch das kostet Geld. Er bewirbt sich um Stipendien, die die Kosten des Studiums übernehmen. Zu seinem Entsetzen trifft er bei den Verantwortlichen für die Vergabe der Stipendien auf Männer, die ihn aus seiner früheren Schulzeit kennen und ihn für geistig beschränkt halten. Auf alle Fälle muss er wieder auf das Gymnasium, um alles Nötige nachzuholen. Er verlässt die Erziehungsanstalt, zieht wieder zu seiner Mutter und holt auf dem Johanneum in einem halben Jahr alles nach. Doch auch jetzt arbeitet er nebenbei, und verdient sich Geld mit Übersetzungs- und Schreibaarbeiten.

Hinrich Wichern macht in dieser Zeit viele Erfahrungen mit dem Gebet. Am 24. Dezember 1827 schreibt er in sein Tagebuch: *„Ich bin in der größten Geldverlegenheit, ich besitze nur noch einen Schilling, sage: einen. Von wo ich was erwarten dürfte, schickt man mir nichts – wenigstens jetzt nicht. Ich habe gebetet und bete dankbar zu meinem Gott, dass er so viel wohl gemacht. Ich glaube Er wird es auch jetzt wohl machen.“* Vier Minuten, nach dem er dies geschrieben hat, bekommt er ein Schreiben, das ihm für Übersetzungsarbeiten während seiner Universitätsjahre eine bestimmte Summe Geld zukommen lässt. ¹(S. 48) Er und seine Familie erfahren immer wieder direkte Hilfe. So haben sie z. B. keine Kleider, aber es erinnert sich jemand an sie und schenkt ihnen gebrauchte Kleider. Hinrich Wichern lernt, auf Gott zu vertrauen.

Er bekommt Unterstützung von den reichen Eltern seiner Schüler, vom Leiter der Privatschule, in der er unterrichtete. Diese Menschen setzen sich für ihn ein, so dass er doch die nötigen Stipendien für sein Studium bekommt. Auch noch etwas anderes lernt er kennen: er wird oft in die reichen Kaufmannsfamilien Hamburgs eingeladen, die ihn als Lehrer ihrer Kinder kennen. Dort lernt er das Familienleben, aber auch viele tiefe Gespräche schätzen, die ihm auf seinem Weg weiterhelfen. Er erfährt unter anderem auch von einem Projekt von Johannes Falk in Weimar. Dort wird heimatlosen, verwahrlosten Jungen ein Zuhause geboten, in dem auch viel gesungen und gebetet wird. Neu an diesem Erziehungskonzept ist, dass Johannes Falk keine Gewalt anwendet. Die wilden Herzen werden bezwungen und gebändigt durch Geduld und Liebe. Hinrich Wichern ist fasziniert, so etwas könnte er sich auch vorstellen! Nach ungefähr einem halben Jahr ist es geschafft, er hat die schulischen und finanziellen Voraussetzungen für sein Studium geschaffen und zieht los in Richtung Göttingen.

Eva-Maria Mallow

(Briefe und Tagebuchblätter Johann Hinrich Wicherns I. Band, Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses, 1901¹; Uwe Birnstein, Der Erzieher, Wie Johann Hinrich Wichern Kinder und Kirche retten wollte, Wichern-Verlag, Berlin 2008²)